

Erfahrungsbericht zum Aufenthalt im Ausland (Studium / Praktikum / Abschlussarbeit)

Name der Verfasser*in	Björn Rohwer
Studiengang, Fakultät	Digitale Kommunikation, DMI
E-Mail-Adresse	mail@bjoernrohwer.de
Land & Gasthochschule /Arbeitgeber	Tansania
Zeitraum Aufenthalt (inclusive Jahresangabe)	13.01.20 bis 16.03.20

Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung bei der Gasthochschule / Arbeitgeber):

Die Planung für die Recherchereise zu meiner Masterarbeit begann bereits etwa ein halbes Jahr vor der Abreise. Nachdem ich mit meinen KommilitonInnen Hannah Lesch und Tobias Zuttman bereits im März 2019 im Rahmen der Praxisprojekte im dritten Semester ein gemeinsames Rechercheprojekt in Israel durchgeführt hatte, entwickelte sich im Sommer 2019 der Plan, eine weitere Recherchereise zu organisieren. Zunächst stiegen wir in eine Vorabrecherche ein, um ein geeignetes Ziel zu finden. Der Plan war es, die in Israel gesammelten Erfahrungen im Bereich „Konstruktiver Journalismus“ weiter zu vertiefen und so lokale Projekte zu suchen, die sich für eine bessere Gesellschaft einsetzen.

Während wir zunächst noch breiter überlegten, entschieden wir uns schließlich erst für Ostafrika als Region und dann für Tansania als konkretes Land. Hier begegneten uns bereits in der Vorrecherche zahlreiche spannende Projekte.

Nun galt es mehrere Aufgaben gleichzeitig zu balancieren: Es musste eine Vorabfinanzierung sichergestellt werden, erste Interviewpartner mussten ausfindig gemacht und kontaktiert werden und der organisatorische Rahmen gelegt werden (Buchen der Flüge, Reservierung erster Unterkünfte, Planung der groben Reiseroute und die Beantragung des Visums). Da wir unsere Reise als freies Rechercheprojekt ohne feste Hochschule oder festen Arbeitgeber konzipiert hatten, waren wir auch nicht an einen Ort gebunden und konnten Projekte aus allen Teilen des Landes in unseren Plan aufnehmen. Das gab uns einerseits Freiheit, erhöhte aber den Planungsaufwand im Vorwege.

Fachliche Organisation des Aufenthaltes (bei Studium: Kurswahl, Absprache der Anerkennung mit dem eigenen Department, Schwierigkeiten an der Gasthochschule bei der Durchführung des Kursplans etc.; bei Praktikum: Betreuung durch Arbeitgeber, Absprache Anerkennung etc.):

Nachdem wir uns auf Tansania als Ziel geeinigt hatten, sammelten wir über einige Wochen und Monate mögliche interessante Themengebiete und Projekte. Dabei starteten wir mit Oberthemen (z.B. Albinismus, FGM oder Klimawandel) und suchten dann Organisationen mit Kontaktdaten und Adressen heraus. Durch unsere verschiedenen journalistischen Schwerpunkte konnten wir uns gegenseitig bei der Recherche befruchten und setzten uns immer wieder für Feedbackschleifen zusammen. Als eine erste grobe Projektliste stand ging es an die konkrete Reiseplanung – welche Orte würden Schlüsselorte unserer Reise sein und welche Projekte waren zu weit entlegen, als dass wir sie erreichen könnten.

Zudem setzten wir uns mit dem rechtlichen Rahmen der Berichterstattung und problematischen Themen auseinander. Welche Produktionsmittel und -wege waren in Tansania erlaubt? Welche

Themen sind Tabuthemen im Land? So mussten wir beispielsweise darauf verzichten für Filmaufnahmen auch eine Drohne mitzunehmen, da diese seit 2014 für jeden Flug eine Erlaubnis der Luftfahrtbehörde des Landes brauchen.

Neben intensiver Internetrecherche half uns bei der Planung auch der Kontakt zu einem tansanischen Journalisten, der uns bei verschiedenen Themen seine Einschätzung gab und uns auf Hindernisse in der journalistischen Arbeit in Tansania hinwies. Aktuell steht Tansania weltweit auf Platz 124 von 180 im Pressefreiheits-Ranking von Reporter ohne Grenzen (Stand: März 2020).

Mit Beginn der Reise Mitte Januar war die Planung keineswegs abgeschlossen. So bestand, neben den Terminen mit Interviewpartnern oder bei Organisationen, unsere Hauptaufgabe darin, konstant unsere Reiseplanung zu überarbeiten, neue Kontakte herzustellen und neue Wege zu suchen. So sorgfältig man im Vorhinein recherchiert, ergeben sich durch Kontakte vor Ort immer wieder neue Kontakte und gleichzeitig brechen bei solch einem langen Projekt auch immer wieder Geschichten weg. Insgesamt hatten wir so in den 62 Reisetagen über 40 verschiedene Termine, die nun im Nachhinein journalistisch verarbeitet werden können. Für den praktischen Teil der Masterarbeit werden wir nun weiterhin zusammenarbeiten – die schriftliche Ausarbeitung folgt aber getrennt und nach unterschiedlichen Gesichtspunkten.

Unterkunft (Suche, Mietpreise, Tipps/Adressen, die bei der Suche helfen können):

Da wir für unsere Recherchereise regelmäßig den Ort gewechselt haben, konnten wir bei der Suche nach Unterkünften zahlreiche Erfahrungen sammeln. Dabei unterscheiden sich sowohl die Vorgehensweise als auch die Mietpreise stark je nach Region. In den Touristen-Hotspots auf Sansibar, in Daressalaam und nahe des Kilimanjaros lassen sich auch online einfach Unterkünfte auf bekannten Portalen wie AirBnB oder Booking.com finden. Allerdings sollte man hier genau auf die Bewertungen achten und muss sich auf höhere Preise einstellen. Mit knapp 15 bis 20€ pro Nacht pro Person sind wir aber immer noch unter europäischen Standards.

Abseits dieser Orte sind die Unterkünfte meist deutlich günstiger, aber dafür schwieriger zu finden. Online hatten wir meist nur die Auswahl zwischen 2-3 Unterkünften – in den kleinsten Städten nahe des Viktoriasees konnten wir schließlich vorab nichts reservieren, sondern mussten uns vor Ort Hotels oder Pensionen suchen. Eine große Hilfe waren dabei analoge Reiseführer. Egal ob man online reserviert hat oder nicht, lohnt es sich dennoch vorab bei den Unterkünften anzurufen und die Reservierung zu bestätigen – ansonsten kann man beispielsweise in die Verlegenheit kommen, während des größten Sportevents des Landes innerhalb von wenigen Stunden spontan eine Unterkunft finden zu müssen.

Alltag und Freizeit (Lebenshaltungskosten, Kontoeröffnung, Handyanbieter, Veranstaltungen, Sport- und Kulturangebote etc.):

Die Lebenshaltungskosten in Tansania sind im Vergleich zum europäischen Standard sehr niedrig – zumindest, wenn man nicht nur in den typischen Touristenläden einkauft, sondern auch auf lokale Märkte geht. Für umgerechnet ein bis vier Euro bekommt man in lokalen Restaurants eine reichhaltige Mahlzeit. Supermärkte nach europäischem Standard gibt es nur wenige über das Land verteilt – kleinere Läden oder Hütten mit einem bunten Sortiment aber an jeder Ecke selbst in entlegenen Gebieten.

In Tansania gibt es verschiedene Handyanbieter. Wir haben die Vodafone-Tochter Vodacom genutzt, da diese landesweit die beste Abdeckung hat. Allerdings wäre dies ohne die Unterstützung unseres

ersten Gastgebers nicht möglich gewesen – eine entsprechende Sim-Karte bekommt man erst ab einer Aufenthaltserlaubnis für mindestens sechs Monate. Weniger strenge Richtlinien haben Airtel oder (für Sansibar) Zanair. Sich solche eine Simkarte zu holen lohnt sich schon bei wenigen Wochen Aufenthalt insbesondere für das Internet. Stationäre Internetleitungen sind sehr unüblich in Tansania und viele Unterkünfte haben nur Datensticks mit einem sehr geringem Datenvolumen – für aufwändige Recherchen definitiv zu wenig. Für umgerechnet etwa acht Euro bekommt man zwanzig GB Datenvolumen – zudem ist die Netzabdeckung selbst in entlegenen Ecken des Landes gleichwertig oder besser als in Deutschland.

Die größte Musikrichtung des Landes ist Bongo Flava – eine Mischform aus Hip-Hop, Pop und traditionellen tansanischen Musikelementen. Wer einen längeren Aufenthalt im Land plant, wird am Ende die größten Hits mit Sicherheit alle auswendig können. Insbesondere auf langen Busfahrten ist es üblich, dass die Musikvideos großer Stars wie Diamond Platnumz oder Ali Kiba bei voller Lautstärke abgespielt werden.

Mindestens genauso wichtig wie der Bongo Flava ist in Tansania der Fußball. Auch wenn das Land bisher kaum nennenswerte Erfolge feiern konnte, begegnen einem zahlreiche Fußballfans, viele Leute laufen in Trikots über die Straßen und die meisten Pubs bieten regelmäßige Public Viewings der englischen Premier League an.

Fazit für Sie persönlich (Was waren Ihre Erwartungen an Ihren Aufenthalt? Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?):

Für mich war es eine unglaublich bereichernde Reise – auf zahlreichen Ebenen. Auch wenn wir ja bereits eine gemeinsame Reise nach Israel absolviert hatten, war es dieses Mal nochmals deutlich fordernder. Gerade logistisch ist ein derart riesiges Land ohne zuverlässige Zugsysteme schwerer zu bereisen. Gleichzeitig hatten wir das Glück immer wieder die passenden Kontakte kennenzulernen, die uns mit Tipps und wiederum neuen Kontakten zur Seite standen.

Für mich persönlich war es die erste Reise in ein afrikanisches Land und die erste Reise in ein Entwicklungsland – dementsprechend habe ich viele neue Erfahrungen und Eindrücke gesammelt, die mich sowohl beruflich als auch persönlich voranbringen werden.

Dabei war es besonders wertvoll, dass wir durch unsere journalistischen Recherchen beeindruckende Projekte besuchen konnten und das Land vielfältiger und tiefgründiger erlebt haben, als es durch eine normale Urlaubsreise ansatzweise möglich gewesen wäre – sei es mit Besuchen und langen Gesprächen in Massaidörfern, in Safe Houses oder bei verschiedenen NGOs.

Ein paar besondere Tipps (erwähnenswerte Restaurants/Cafés/Aktivitäten, besondere Angebote, Möglichkeiten als Studierende/r Geld zu sparen):

Für unser Projekt war selbstverständlich Daressalaam als Millionenstadt der wichtigste Anlaufpunkt – wer nach Tansania reist, sollte aber unbedingt auch die Region um den Viktoria See besuchen. Im Vergleich zu anderen Gebieten im Land trifft man hier wenige Touristen und kann deutlich günstiger leben. Gleiches gilt für den Süden des Landes – insbesondere, wenn man eine Safari plant. Diese sind hier deutlich günstiger als in der Serengeti und gleichzeitig trifft man deutlich mehr Tiere und deutlich weniger Menschen.

Insgesamt ist Tansania ein sehr fleischlastiges Land. Vegetarier können allerdings an jedem Straßenstand eines der Landesgerichte Tansanias bestellen: Chips Mayai. Für wenig Geld bekommt

man ein gebratenes Ei mit eingebackenen Pommes Frites. Typische Gerichte sind ansonsten Reis mit Bohnen und einer Art Spinat oder indische Currys.

Um Geld zu sparen, lohnt es sich überall stark zu verhandeln – außer beim Essen. Auf Lebensmittelmärkten oder in Restaurants ist das Verhandeln unüblich. Einige Fetzen Suaheli können zudem hilfreich sein, um Sympathiepunkte zu sammeln und keinen allzu schlimmen Touristen-Aufschlag zu bekommen.